



Abschlussbericht zum Projekt

„Ganzheitliche Frühförderung kultureller Intelligenz“

1. Grundidee und Ziele des Projekts	Seite	2
2. Aktivitäten und Umsetzung		2
3. Ergebnisse		8
4. Bildungspolitische Schlussfolgerungen		9

Anlagen:

1 exemplarisches ausgefülltes Methodenblatt (Stundendokumentation) (Seite 11/12)

1 Blatt aus der Methodenbox „Kulturelle Bildung mit Vorschulkindern“ (Seite 13/14)

1. Grundidee und Ziele des Projekts

Mit diesem zweijährigen Projekt (1.10.2004 bis 30.9.2006) sollten methodische Bausteine für die kulturelle Bildung in Kindertageseinrichtungen entwickelt und erprobt werden. Das Projekt wurde gefördert von der Stiftung Deutsche Jugendmarke und geleitet von der Akademie Remscheid, dem bundeszentralen Fortbildungsinstitut für die kulturelle Kinder- und Jugendbildung.

Die Methoden-Bausteine sollten von acht ProjektmitarbeiterInnen zusammen mit jeweils zwei Erzieherinnen in acht Kindertagesstätten erarbeitet, erprobt und dokumentiert werden. Nach dieser 18-monatigen Entwicklungs- und Erprobungszeit sollten die methodischen Einheiten so bearbeitet und veröffentlicht werden, dass sie als Curriculum-Bausteine für die Ausbildung von Erziehern und Erzieherinnen zur Verfügung stehen.

Die methodischen Einheiten werden ganzheitlich, d.h. kulturspartenübergreifend angelegt. In den Einheiten geht es weniger darum, den Kindern fachspezifische ästhetische Inhalte und Fähigkeiten zu vermitteln, sondern die Kinder dabei zu unterstützen, sich allgemeine Wahrnehmungsweisen und fachübergreifende Ausdrucksmöglichkeiten zu erschließen. Eine so erworbene kulturelle Bildung verhilft den Kindern zu einer grundständigen Vorbereitung auf schulische Erfordernisse und bietet ihnen Basiskompetenzen für eine intelligente Lebensgestaltung.

2. Aktivitäten und Umsetzung der Ziele

Projektvorbereitung und –organisation

Das Konzept des Projekts sah vor, dass die Methodenbausteine in 8 Kindertageseinrichtungen erarbeitet und erprobt werden sollten, vier in einer westlichen, vier in einer östlichen Region Deutschlands. Jede Erprobung (einmal pro Woche in jeder Einrichtung) sollte von zwei ProjektmitarbeiterInnen und zwei Erzieherinnen aus der Einrichtung geplant, durchgeführt und ausgewertet werden.

Damit die ProjektmitarbeiterInnen das spezielle ganzheitliche Konzept kultureller Bildung einbringen konnten, sollten sie mit diesem Ansatz der Akademie Remscheid vertraut sein, idealerweise sollten es AbsolventInnen langjähriger Fortbildungen sein. Sie mussten für die Projektarbeit (Aufwand entspricht einer 2/5-Stelle) Zeit haben ohne weitere Hinzuverdienstmöglichkeiten zu beschneiden. Ferner sollten sie Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern im Vorschulalter mitbringen und in den vorgesehenen Regionen wohnen sowie einen fachlichen kulturellen Schwerpunkt besitzen. An dieser Fülle von personellen Voraussetzungen wird bereits offensichtlich, dass das Gewinnen kompetenter ProjektmitarbeiterInnen ein langwieriger und aufwändiger Vorgang wurde.

Die **ProjektmitarbeiterInnen** und ihre fachlichen Schwerpunkte

Region Rhein-Ruhr:

- Barbara Feldhoff (Rhythmik; Projektsachbearbeitung)
- Maria Förster (Bildende Kunst)
- Heike Holland (Sprachförderung)

- Eva Hofmann (Spielpädagogik)

Region Leipzig:

- Jorinde Jelen (Musik)
- Angelika Pohler (Bildende Kunst)
- Hermann Rauber (Spielpädagogik, Holzbildhauerei)
- Mike Wolf (Theater, Behindertenpädagogik)

Für die fachspezifische ästhetische Frühförderung existieren einige erprobte Modelle und Konzepte (vor allem für die musikalische Früherziehung). Da der ganzheitliche, an ästhetischen Prinzipien und Lernweisen orientierte Projektansatz jedoch relativ neu ist, war eine intensive Schulung der ProjektmitarbeiterInnen notwendig und musste eine längere Eingewöhnungszeit in den Kindertageseinrichtungen einkalkuliert werden.

Die Auswahl von Projektorten (die acht Kindertagesstätten) stellte sich als ebenso komplizierte Angelegenheit heraus, da etliche Kindertagesstätten vor dem organisatorischen Aufwand und der „Unruhe“, die die Beteiligung an einem Modellvorhaben mit sich bringt, zurück schrecken ließ – oder bereits in andere Modellversuche und Qualitätsprojekte eingebunden waren.

Die Folge: Statt einem Vierteljahr Vorlauf, benötigte die Projektvorbereitung ein halbes Jahr und der Erprobungsbeginn wurde vom 1. Oktober 2004 auf den 1. Januar 2005 verschoben.

Die **Projektorte**

Acht Kindertagesstätten beteiligen sich am Frühförderprojekt – damit ist ein unterschiedliches Trägerspektrum vertreten (kommunal, konfessionell, Elterninitiative) mit sehr verschiedenen Einzugsgebieten (ländliche Gegend, städtischer bürgerlicher Vorort, gewachsenes Großstadtgebiet, Problemviertel) und verschiedener Gruppenstruktur und Konzeption.

- Kita Theodor-Neubauer-Strasse, Leipzig
- Kita „Am Rehgarten“, Borna-Eula
- Multikulturelle Kinderstube e.V., Leipzig
- Ev. Kindertagesstätte, Zeitz
- KölnKita gGmbH Christrosenweg, Köln
- (ab Ostern 2005) Kindergarten Düsseler Tor, Wülfrath
- Kita Zwergenhaus e.V., Velbert
- Städt. Kita Hölterfeld, Remscheid

Nachdem Mitte November 2004 die Erprobungsorte und alle beteiligten MitarbeiterInnen und Erzieherinnen fest standen, konnten am 24. 11. 2004 (Region Rhein-Ruhr) und am 25. 11. 2004 (Region Leipzig) die **Eröffnungskonferenzen** durchgeführt werden.

Schulung der ProjektmitarbeiterInnen in einem 10-Tage-Training

Für die Qualifizierung und Teamfähigkeit der ProjektmitarbeiterInnen veranstalteten die sechs DozentInnen der Akademie Remscheid, die die wissenschaftliche Begleitung und Projektleitung übernommen hatten, ein zehntägiges Training im Dezember 2004.

Inhalt dieses Kick off – Seminars: (genauer Ablaufplan in den Anlagen)

- Kennenlernen des Projektkonzepts und der Beteiligten
- Durchführung von zwei exemplarischen ganzheitlichen methodischen Einheiten (Beispielthema „Schnecken“)
- Kennenlernen von Planungs- und Themenerschließungstechniken („Clustern“)
- Bewusstmachung der Bildungsbereiche und Lernwirkungen in der Frühförderung (dazu u.a. Arbeitsblatt „Begriffsklärung kulturelle Bildung im Vorschulalter“ – siehe Anlage)
- Verwendung des Planungs- und Dokumentationsschemas „Didaktisches Methodenblatt“
- Einführung in fotografische Dokumentationstechniken
- Training der Darstellung des Projekts in Gremien und bei Elternabenden

Im Verlauf des ersten Halbjahrs der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen wurde deutlich, dass **mit dem 10-Tage-Training ein Bewusstwerdungsprozess in Gang gesetzt worden ist, der den Fokus auf dieses relativ neue ganzheitliche Konzept kultureller Frühförderung bei allen Beteiligten geschärft hat.**

Wissenschaftliche Begleitung und Projektsteuerung

Die Projektleitung und wissenschaftliche Begleitung setzte sich aus sechs DozentInnen der Akademie Remscheid zusammen:

- Ulrich Baer (Projektleitung), Fachbereich Kulturpädagogik
- Herbert Fiedler, Fachbereich Musik
- Dr. Stephanie Jentgens, Fachbereich Literatur und Sprache
- Gerhard Knecht, Fachbereich Spielpädagogik
- Roland Oesker, Fachbereich Bildende Kunst und Werken
- Barbara Schultze, Fachbereich Rhythmik

Dieses Dozententeam hat auch die unterstützenden drei einwöchigen Werkstattkurse durchgeführt und in unterschiedlicher Zusammensetzung mehrere Beratungstage und –sitzungen mit den ProjektmitarbeiterInnenteams in Leipzig und Remscheid durchgeführt. Diskussionspunkte waren vor allem die unterschiedlichen Bedingungen in den Einrichtungen, das differierende Engagement der beteiligten Erzieherinnen und die Auswirkungen auf die pädagogische Effektivität.

Im ersten Halbjahr war ein häufiges Thema bei den Beratungen das unterschiedliche Verständnis des Bildungskonzepts und des Planungsinstruments „Methodenblatt“. Die Kooperation bei der Planung und Auswertung stand zur Debatte.

In der zweiten Jahreshälfte wurde die Organisation der Übergangsphase in den Beratungen thematisiert. Damit ist der vorgesehene Übergang von der pädagogischen Tätigkeit der ProjektmitarbeiterInnen zur pädagogischen Tätigkeit der ErzieherInnen unter Beibehaltung der gemeinsamen Planung, Evaluation und Dokumentation gemeint.

Für den allmählichen, kleinschrittigen Übergang wurde folgendes Phasenmodell entworfen:

- Schritt 1: Ausführliche Begründung der pädagogischen Intentionen.
- Schritt 2: Gemeinsames Ausfüllen der Methodenblätter.
- Schritt 3: Kurze Einheiten werden von den Erzieherinnen durchgeführt.

- Schritt 4: Halbe Einheiten werden von den Erzieherinnen durchgeführt.
Schritt 5: Gemeinsam als Viererteam Einheiten durchführen.
Schritt 6: Erzieherinnen übernehmen die Bildungsarbeit; ProjektmitarbeiterInnen beobachten und beraten; Planung und Auswertung weiterhin gemeinsam.

Dieser abgestufte Übergang der pädagogischen Initiativen und Aktivitäten von den ProjektmitarbeiterInnen zu den ErzieherInnen ist in allen Einrichtungen erfolgt. Im ersten Vierteljahr 2005 musste der berufsbedingte Ausstieg einer Projektmitarbeiterin und der Ausstieg einer Einrichtung bearbeitet werden. Befriedigender Ersatz konnte zeitnah in beiden Fällen organisiert werden. Weitere personelle Veränderungen sind nicht eingetreten.

Eine regelmäßige Berichterstattung zum Projektverlauf erfolgte in Dienstbesprechungen für den Direktor der Akademie Remscheid, Prof. Dr. Max Fuchs sowie gegenüber dem Vorstand des Trägervereins der Akademie (Vorsitzende: Frau Prof. Dr. Irmgard Merkt, Universität Dortmund) und mit einem Zwischenbericht an die Stiftung Deutsche Jugendmarke.

Am 19. Oktober 2005 wurde ein **Erfahrungsaustausch** aller am Projekt beteiligten Erzieherinnen durchgeführt. Positive Auswirkungen des Projekts und Problemsituationen wurden gesammelt und besprochen. Die interne Kommunikation wurde unter anderem von drei „gfki intern“-Infoblättern geleistet.

Projektverlauf: Erarbeitung, Erprobung und Dokumentation methodischer Einheiten

Alle methodischen Einheiten wurden bei der Planung, Durchführung und Auswertung in den Kindertagesstätten mit dem Ausfüllen so genannter „Methodenblätter“ erfasst, die von Ulrich Baer entwickelt worden sind. Mit dem didaktischen Schema, in dem die „Methodenblätter“ (siehe Anlage) strukturiert sind, wurde den Projektteams ein anspruchsvolles Planungs- und Auswertungsinstrument in die Hand gegeben. Alle Projektbeteiligten benötigten eine gewisse Zeit, um sich mit den Begriffen und der dahinter stehenden Denkweise vertraut zu machen. Diese ungewohnte Blickrichtung auf die pädagogische Wirkung der ganzheitlichen kulturellen Bildung stellte für alle Beteiligten die wesentliche Herausforderung des Projekts dar.

Das Schema geht von einer lerntheoretischen Didaktik aus, die an die sozialwissenschaftliche „Berliner Didaktik“ (Erziehungswissenschaftler Paul Heimann, Grundschulpädagoge Wolfgang Schulz, Kunstdidaktiker Gunter Otto) angelehnt ist.

Dieses Instrument gliedert sich in vier Abschnitte:

- a) Vermutliche Bildungswirkungen
- b) Beobachtbare Wirkungen während der Durchführung
- c) Vorgesehener inhaltlich-methodischer Ablauf (Verlaufsplanung)
- d) Auswertung des Ablaufs, Änderungsvorschläge

Die Abschnitte a und c wurden vor der Durchführung der Einheit, der Abschnitt b und d während bzw. nach der Durchführung bearbeitet.

Die Zielsetzung des Projekts bestand u.a. in der Sensibilisierung der Fachkräfte für die Bildungswirkungen ihrer Tätigkeit. Deshalb wurde besonders viel Wert auf eine detaillierte Bearbeitung des Abschnitts a – vermutete Bildungswirkungen – gelegt. Als Hilfestellung dienten auf jedem Methodenblatt diese fünf Fragen:

1. Welches Wissen können die Kinder erwerben?
2. Welche Einstellungen und Meinungen können die Kinder dabei entwickeln oder verändern?

3. Welche Gefühle können möglicherweise entstehen?
4. Welche Einsichten können die Kinder aufgrund praktischer Erfahrungen gewinnen?
5. Welche technischen-handwerklichen-künstlerischen-alltäglichen-sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen kennen gelernt oder geübt oder vertieft werden?

Festzuhalten ist, dass die Beantwortung dieser 5 Fragen, also die Spekulation über die Wirkung der methodischen Einheit auf die Kinder, für die Projektteams am anstrengendsten und ungewohntesten war. Diese Vermutungen über den Nutzen, den die Kinder von der Teilnahme an den geplanten kulturellen Aktivitäten haben, sind jedoch der wichtigste Fortbildungseffekt des Projekts. Hier befindet sich die Schlüsselstelle für die alltägliche Verwirklichung der Bildungsvereinbarungen der Bundesländer mit den Trägern der Vorschulerziehung.

Als weiteres wirkungsvolles Evaluations- und Dokumentationsmaterial wurden in allen methodischen Einheiten über 5.000 brauchbare, eindrucksvolle Digitalfotos aufgenommen und einige Kurzvideosequenzen gedreht. Ebenso wie die Beobachtungen wurden diese visuellen Dokumente zur Evaluation und weiteren Planung heran gezogen. Zugleich ist damit eine Fülle von Illustrationsmaterial erstellt worden, das sich als sehr nützlich für die Öffentlichkeitsarbeit, die Gestaltung der Webseite und die späteren Veröffentlichungen erweisen sollte. Bei Elternabenden sind Fotoreihen vorgeführt worden und haben den Eltern die Projektarbeit meistens leichter verständlich machen können als detaillierte schriftliche Projektdarstellungen.

Fortbildungen und Öffentlichkeitsarbeit

Zur inhaltlichen und konzeptionellen Unterstützung sind mit den beteiligten Erzieherinnen und einem Teil der ProjektmitarbeiterInnen drei einwöchige **Fortbildungskurse** mit folgenden Themen von der wissenschaftlichen Begleitung durchgeführt worden:

17. – 21. Januar 2005:

- Sprachförderung im Vorschulalter
- Musik & Bilder
- Heureka-Werkstatt

17. – 21. Oktober 2005:

- Buch-Werkstatt für Vorschulkinder
- Bewegte Spiele – Bewegte Töne
- Spiel und Kreativität in der Bildungsarbeit von Anfang an

30. Januar – 3. Februar 2006:

- Kulturelle Bildung mit Vorschulkindern - Ganzheitliche Methoden und Profilbildung für die Einrichtungen.

An allen 7 Werkstattkursen haben auch interessierte ErzieherInnen, FachberaterInnen und FachschullehrerInnen teilgenommen, die nicht am Projekt beteiligt waren, weil die Kurse offen im Programmangebot der Akademie Remscheid ausgeschrieben waren. Diese „externen“ Teilnehmenden sind dadurch ausführlich und praktisch in das Konzept des Projekts eingeführt worden.

Öffentlichkeitsarbeit während des Projektverlaufs

Das Projekt wurde durch mehrere Veröffentlichungen in Fachzeitschriften (u.a. Zeitschrift „gruppe & spiel“ und „kindergarten heute“) und einige Berichte in der Lokalpresse (u.a. Remscheider Generalanzeiger, Bergische Morgenpost, Mitteldeutsche Zeitung) und mehrere Meldungen im Pressedienst „kulturarbeit aktuell“ sowie im Jahresprogramm der Akademie Remscheid begleitet. Ein ausführlicher Projektbericht ist im Jahrbuch 2005 der Akademie Remscheid erschienen.

Eine ausführliche Darstellung des Projekts (mit aufbereiteten Methoden-Beispielen) wurde auf einer Webseite vorgenommen: www.projekt-gfki.de. Hier wurde bereits frühzeitig die ausführliche Projektbeschreibung, alle beteiligten Personen und Einrichtungen und sieben mit eindrucksvollen Fotos aufbereitete Methodenbeispiele veröffentlicht.

Auf einer Tagung des Trägervereins der Akademie Remscheid am 24.9.04 wurde das Konzept des Projekts vorgestellt und ausführlich diskutiert.

Auf einer **Fachtagung** zum 25jährigen Bestehen der „Arbeitsgemeinschaft Kindertageseinrichtungen Remscheid“ haben die ProjektmitarbeiterInnen Barbara Feldhoff und Heike Holland in einem Referat und einem Workshop das Projekt präsentiert (Bericht siehe Anlagen).

Eine Abschlusskonferenz des Projekts wurde in Leipzig durchgeführt, an der auch die zuständige Referatsleiterin des Leipziger Jugendamtes und Pressevertreter teilgenommen haben. Der Konferenz vorausgegangen war ein gemeinsames Abschlussfest aller am Projekt im Raum Leipzig beteiligter Kindertagesstätten mit einer großen Freiluft-Spielaktion.

Redaktionelle Aufbereitung der dokumentierten Methoden

Im Sommer 2006 - nachdem die praktische Erprobung in den Kindertagesstätten abgeschlossen war – wurden von Ulrich Baer, unterstützt von Barbara Feldhoff, die über 400 ausgefüllten Methodenblätter und die über 5.000 Digitalfotos ausgewertet und redaktionell bearbeitet. Rund 80 Methoden-Bausteine (bestehend aus: Bildungsziele, Methodischer Ablauf, Pädagogische Hinweise, Fotos aus der Gruppenarbeit) wurden aus dem Projektmaterial gewonnen und in vielfältiger Form veröffentlicht (siehe Ergebnisse). Damit ist die Fülle der dokumentierten Erprobungseinheiten jedoch noch nicht vollständig ausgeschöpft und es können auch 2007 noch weitere Bausteine aus dem Bild- und Textmaterial (z.B. für einen geplanten regelmäßigen Newsletter) gewonnen werden.

Verbindung zu ähnlichen Projekten, Konzepten und Praxismodellen

An der Fachtagung „Frühförderforum“, die am 12./13.9.2006 in der Akademie durchgeführt wurde, haben 80 Personen aus der Fachöffentlichkeit der Vorschulerziehung teilgenommen. In sechs Workshops wurde das gfki-Konzept und erste Bausteine vermittelt.

Für das Forum konnten aber auch 12 Initiativen und Projektträger gewonnen werden, die eine ähnliche ganzheitliche Konzeption für die kulturelle Bildung im Vorschulalter verfolgen wie wir. In Workshops und mit Beratungen an Infotischen haben sich präsentiert:

- Bertelsmann-Stiftung, Projekt „Kita macht Musik“
- Gesellschaft für Umweltbildung, Bernd Schlag
- Institut für Elementarbildung

- Institut für Neue Musik und Musikerziehung
- Kindertagesheime Wien, Hannelore Winkler
- Lernen durch Tanzen, Brigitte Bergmann
- Kunsthalle Emden, Museumspädagogik
- Kunst- und Kulturprojekte, Sabine Linnemeier und Corinna Sper
- Projekt „Der Kleine Stern“, Christian Liebisch
- Liedermacher Robert Metcalf
- Musik im Kindergartenalltag, Kreis Viersen
- Schusserland, Rolf Meurer
- Zahlenland, Prof. Preiß

Einige dieser Projekte haben ihre Ideen auch im Heft 5/06 der Zeitschrift "gruppe & spiel" (Kallmeyer-Verlag, Seelze) vorgestellt.

3. Ergebnisse

1. An der Erprobung der kulturellen Methoden nahmen in den acht Kindertagesstätten rund 250 Kinder teil, mit denen einmal pro Woche eine 60-90 Minuten dauernde Projekteinheit für ihre kulturelle Bildung durchgeführt wurde. Die Arbeitsqualität in diesen Einheiten war aufgrund des guten Personalschlüssels und der Reflexionsintensität besonders hoch.
2. Das pädagogische Reflexionsvermögen hat sich bei allen am Projekt Beteiligten (Erzieherinnen, Kita-Eltern, ProjektmitarbeiterInnen, Dozententeam) erheblich gesteigert. D.h. dass das Bewusstsein für die Bildungswirkung kultureller Projekte mit Vorschulkindern erheblich zugenommen hat und differenzierter geworden ist.
3. Aus dem dokumentierten Text- und Fotomaterial wurden etwa 80 Projektbausteine für die kulturelle Bildung im Kindergarten zusammen gestellt und in folgenden vier Formen veröffentlicht:
 - Themenschwerpunkt in der Fachzeitschrift „gruppe & spiel“ 5/06;
 - Medienpaket „Remscheider Methodenbox: Kulturelle Bildung mit Vorschulkindern“ mit 40 farbigen Methoden-Bausteinblättern und Multimedia-Material aus dem Projekt auf einer CD ROM;
 - Buch „entdecken – gestalten – verstehen“ (erscheint März 2007 im Ökotopia Verlag Münster) – das Buch enthält neben den farbig bebilderten Methodenbausteinen zu 10 Themenkreisen eine Anleitung für die Planung von Kulturprojekten in Kitas, Planungskarten für die Gestaltung von Festen mit Kindern und ein einmaliges Bildungschancen-Register, das den schnellen Zugriff auf die Methodenbausteine für ausgewählte Bildungsziele erlaubt;
 - Umfangreiche Website www.projekt-gfki.de.
 - Über das Projekt und den konzeptionellen Ansatz wurde ferner in zahlreichen Zeitschriften- und Presseveröffentlichungen berichtet.
 - Ein regelmäßiger Newsletter mit weiteren Methoden-Bausteinen ist in Vorbereitung, soll evtl. allen Kindertageseinrichtungen in NRW zur Verfügung gestellt werden.

4. Das Konzept einer intensivierten kulturellen Bildung in Kindertagesstätten und die methodischen Projektergebnisse wurden in mehreren Werkstattkursen, Vorträgen, Workshops, auf Tagungen (z.B. ‚Frühförderforum‘ 12./13.9.06 in der Akademie Remscheid) und auf der Bildungsmesse ‚didacta‘ (20.-24.2.06 in Hannover und 27.2.-3.3.07 in Köln) referiert und praktisch vermittelt.

4. Bildungspolitische Schlussfolgerungen

Wie ein qualitativer Sprung in der kulturellen Bildung vor der Schule erreicht werden kann

In dem zweijährigen Projekt der Akademie Remscheid zur „Ganzheitlichen Frühförderung kultureller Intelligenz“ konnten bei der Erarbeitung und Erprobung von Methoden zur kulturellen Bildung mit Vorschulkindern folgende Erfahrungen gewonnen werden.

Ohne das Grundverständnis, dass kulturelle Bildung in Kindertagesstätten mehr und anderes ist, als malen, basteln und singen, ermöglichen wir den Kindern keine ganzheitliche Entwicklung ihrer Persönlichkeiten. Es muss begriffen und erfahren werden können, dass ästhetisches Lernen die grundlegenden Wahrnehmungs- und Gestaltungsfähigkeiten schafft, mit denen die Kinder dann die in der Schule und überhaupt im Leben notwendigen Verstehens-, Kommunikations- und Kooperationsleistungen erbringen können.

Alle sollten sich stärker bewusst werden, dass Bildung nicht nur in intentional organisierten Lernprozessen, sondern vor allem auch informell passiert: durch die Raumgestaltung, bei Alltagsgesprächen, beim gemeinsamen Mittagessen - in allen Situationen ereignet sich Bildung. Und unsere Aufmerksamkeit sollte auch den Gefühlen und Werten gelten, die dabei nebenher gelernt und kultiviert werden.

Eine wirksame kulturelle Bildung von Vorschulkindern benötigt gut ausgebildete Erzieher und Erzieherinnen

- mit einer breiten Allgemeinbildung,
- mit einer feinfühligem Empathie für die bildende Wirkung kultureller Methoden und Medien,
- mit mehr Vor- und Nachbereitungszeit in kleinen Teams,
- mit noch mehr didaktischer Phantasie für eine stärkere Individualisierung und Differenzierung der Angebote nach unterschiedlichen Voraussetzungen bei den Kindern,
- mit interkulturellem Wissen und Sprachvermögen und
- mit Spaß am Einsatz moderner Technik und elektronischer Medien.

Diese personellen Voraussetzungen können kurzfristig über berufsbegleitende Fortbildungen, langfristig nur über eine Veränderung der Ausbildungscurricula geschaffen werden. Dadurch kann bei den Fachkräften ein vertieftes Bewusstsein und eine erziehungswissenschaftliche Verständigungsmöglichkeit für die Abläufe und die Wirkung der kulturellen Bildung bei jungen Kindern erreicht werden. Ohne ein differenziertes Verständnis der Bildungsprozesse können die Kinder zwar gut versorgt und betreut, aber nicht optimal gefördert werden.

Neben diesen personellen Qualifizierungen benötigt eine intensiverte kulturelle Bildung in den Einrichtungen der Vorschulerziehung einige strukturelle und organisatorische Verbesserungen:

Der ‚Personalschlüssel‘ muss eine differenzierte Gruppengröße erlauben, damit eine spezielle Förderung in Kleinstgruppen ebenso möglich wird wie die Arbeit in offenen, altersgemischten Gruppierungen. Beide Sozialformen sind z.B. für eine differenzierte Sprachförderung notwendig.

Es sollten mehr männliche Bezugspersonen im Kindergarten arbeiten, damit z.B. technisch-handwerkliche Themen und Medien-Kompetenzen stärker vermittelt werden und geschlechtsgebundene kulturelle Vorlieben und Inhalte ausgeglichener als bislang Bedeutung erlangen.

Natürlich benötigen kulturelle Bildungsprozesse – vor allem, wenn sie zunehmend von den Kindern selbst initiiert und gesteuert werden sollen – eine reichhaltigere Ausstattung mit Selbstlernmaterialien und Recherchemöglichkeiten, die neugierige und kreative Kinder fördern und herausfordern, z.B. Internetzugang, Computerlernspiele, naturwissenschaftliche Experimentiergerätschaften, Mediathek, Plastiken und Gemälde, Digitalkameras, künstlerisches Spielzeug.

Nicht zuletzt bei unserem Projekt wurde klar, dass die effektivste und nachhaltigste Verarbeitung von Informationen durch die Umsetzung in eine eigene Gestaltung geschieht. Damit die Kinder also ihre Wahrnehmungen mit Material und ihrem Körper ausdrücken können, sollten vielfältige Darstellweisen möglich sein: dazu wird das passende Equipment benötigt, das nicht in allen Einrichtungen in ausreichender Qualität und Breite vorhanden ist: z.B. Scheinwerfer und Bühnenutensilien, Drucker und Projektionsmöglichkeiten, gute (und nicht nur selbst gebastelte) Musikinstrumente, Ausstellungswände. Damit können dann Dokumentationen, Vorführungen und Präsentationen logischer Bestandteil kultureller Lernprozesse sein und zugleich als Instrument für eine verbesserte, die Bildungsleistungen heraus stellende Öffentlichkeitsarbeit gegenüber Eltern, Grundschule und den anderen in „Familienzentren“ ansässigen MitarbeiterInnen dienen.

Insgesamt kann kulturelle Bildung in Vorschuleinrichtungen nur wirksam werden, wenn die pädagogische Arbeit mit jungen Kindern in der Gesellschaft mehr wertgeschätzt wird, was sich in besserer Bezahlung und Ausbildung der Fachkräfte, mehr Ausgaben pro Kind und mehr erschwinglichen Kita- und Krippen-Plätzen (auch bei Firmen) zeigen müsste.

*Berichterstattung: Ulrich Baer
baer@akademieremscheid.de
www.projekt-gfki.de*

Exemplarische Stundendokumentation:

Methodische Einheit: Luft sinnlich erfahren	Ort: Kita Leipzig-Südost	Datum: 25.01.06	Projektmitarb.: Jelen u. Rauber
--	---------------------------------	------------------------	--

	Ziele	Evaluation (Beobachtungen, Zielüberprüfung)
1. Welches Wissen können die Kinder erwerben?	<ul style="list-style-type: none"> - Luft überträgt Geräusche und Gerüche - Luft ist spürbar, auch ihre Temperaturunterschiede sind fühlbar 	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder kommen selbst darauf, dass man Luft hören kann, dass Luft die Gerüche überträgt war nicht gleich bewusst, verdeutlichte sich aber im Stundenverlauf - Kinder genossen das Fühlexperiment, äußerten selbst die Temperaturunterschiede
2. Welche Einstellungen und Meinungen können die Kinder dabei entwickeln oder verändern?	<ul style="list-style-type: none"> - Viele Sinne werden über die Luft angeregt - Jeder empfindet Luft auf der Haut verschieden 	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder reflektierten und äußerten unterschiedliche Gedanken, wie z.B. „Richt nach Holz, nach was anderem.“, „Ist Kalt“, „das ist angenehm“ - „Vielsinnigkeit“ der Einheit wurde in einer kleinen Zusammenfassung am Einheitsende von Kinder nachvollzogen - einige bekamen Gänsehaut, einige nicht, manche äußerten, es sei angenehm, andere kitzelte der Luftstrom etc.
3. Welche Gefühle können möglicherweise entstehen?	<ul style="list-style-type: none"> - eventuell Ekelgefühl bei unangenehmen Gerüchen - Freude am Experimentieren mit Luft - Ungeduld beim Riechen verschiedener Gegenstände (einer nach dem anderen!) 	<ul style="list-style-type: none"> - Nur bei einer gefüllten Windel äußerten Kinder: „iih“ - vor allem beim Quietschen mit Luftballons (dadurch entstand großer Ehrgeiz für das schwierige Aufblasen der Ballons) Spannung überwog die Ungeduld! Großer Spaß
4. Welche Einsichten können die Kinder aufgrund praktischer Erfahrungen gewinnen?	<ul style="list-style-type: none"> - je stärker die Luftbewegung ist, um so hörbarer wird sie - Luft riecht unterschiedlich - Luft kann unterschiedlich wahrgenommen werden – Riechen, Hören, Fühlen - unterschiedliche Temperatur der Luft fordert angemessene Kleidung - Schlechte Luft kann durch öffnen des Fensters verbessert werden 	<ul style="list-style-type: none"> - im Ansatz vermittelt, doch durch ungünstige Reihenfolge der Aktionen verpuffte die Idee - von Station zu Station registrierten die Kinder mehr und mehr die Unterschiede in den einzelnen Räumen und äußerten sich zunehmend - in vielschichtigen Aktionen haben Kinder dies praktisch erfahren, Sensibilisierung wird gefördert - wurde nicht zum Thema gemacht - guter Gedanke, der aber nicht durchgeführt wurde
5. Welche technischen-handwerklichen-künstlerischen-alltäglichen-sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen kennengelernt oder geübt oder vertieft werden?	<ul style="list-style-type: none"> - gegenseitige Rücksichtnahme beim Hören der Atemluft - Partner akzeptieren - Geruchssinn-Sensibilisierung - Sprachförderung - Atemkoordination und Kräftigung beim Aufblasen der Ballons - neues Lied erarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder sehr aufmerksam und gespannt, genossen nicht nur das Hören sondern auch das „Behört werden“ - in dieser Kindergruppe keine Berührungängste untereinander - wurde im Laufe der Aktion entwickelt und Am Einheitsende aufgegriffen - Kinder wurden in dieser Einheit oft aufgefordert, ihre Eindrücke zu verbalisieren, versuchten sich mit der Zeit konkreter und einfallsreicher zu äußern - Großer Ehrgeiz entwickelte sich, da alle das Geräusch dem Ballon entlocken wollten - vorab wurde Text gesprochen, Handbewegungen und Geräusche unterstützten das Textverständnis, erst ein Teil des Liedes wurde gesungen

	Durchführung	Konsequenzen (Veränderungen)
Gruppenvoraussetzungen (Alter, Anzahl, Zusammensetzung, Vorerfahrungen)	12 Kinder (3-6 Jahre)	
Material:	CD (Windgeräusche), Fön, Luftpumpe, Riechgegenstände: Auto, Knete, Handtuch, Zahnpasta, Buch, Schuh, Holzstück, Tuch zum Augenverbinden	
Ort / Gruppierung	Gruppenraum und Rundgang durch das ganze Gebäude (inkl. kurzer Austritt auf den Hof)	
Zeitpunkt / Dauer	9.00 – 10.15 Uhr	
Ablauf (ggf. Einstieg, Phasen, Abschluss) Pädagogische Tipps	<p>Einstieg:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hören der Luft <ul style="list-style-type: none"> - Windgeräusche (Sturm) von CD, Kinder sagen, was sie gehört haben - 2. mal abspielen - Atemluft an der Brust des Partner hören (Geräusche des Ein- und Ausatems) - Luftballon aufblasen und Luft quietschend entweichen lassen - Riechen der Luft <ul style="list-style-type: none"> - Rundgang durchs Haus und dabei spezifische Gerüche wahrnehmen und äußern - „Riechwörter“ finden in den einzelnen Zimmern - Gegenstände riechen mit verbundenen Augen (Auto, Knete, Zahnpasta, Schuh, Handtuch, Holzklötz) - Fühlen <ul style="list-style-type: none"> - eigenen Atem an der Hand/ Arm spüren (durch Blasen auf die nackte Haut) - Empfindungen verbal wiedergeben - Fönluft (warm) und Luftpumpenluft (kalt) auf Haut spüren <p>Abschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lied „Vom Wirbelwind“ kennen lernen 	<p>Gelungene Einheit!</p> <p>Zusätzlich/ spontan eingefügt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „wie ein Sturm durchs Zimmer sausen“ - Hören des Windes an der Tür (leider falsch platziert: nicht nach den Windgeräuschen von CD, sondern erst nach dem Hören der Atemluft...) <ul style="list-style-type: none"> - schwierig: einzelne Räume (Sportraum, Werkraum, diverse Gruppenräume,...) haben eigenen Aufforderungscharakter - Kinder rochen ihre eigenen Schuhe - Kinder fordern auch Erz. auf, mit verbundenen Augen zu riechen: Lässt sich darauf ein, sehr wirkungsvoll! <p>Kinder vollzogen selbstständig das Einheitsziel, dass man Luft riechen, hören, fühlen kann, selbst nach!</p> <p>Von Jorinde Jelen angeleitet! Vorerst Text und Handbewegungen vermittelt.</p>

Zeichen übertragen



Bildungsziele:

Gefühltes in eigene Gestaltung umsetzen können.

Strukturen erkennen und mit anderen Medien nachbilden können.

Es sich zur Gewohnheit machen, mit Materialien sorgsam und genau umzugehen.



Den Kindern werden Zeichen in die Hand gemalt, die sie anschließend in Sand zeichnen. Auf den Rücken „malen“, mit Stäben nachlegen und mit dem eigenen Körper nachbilden.

Diese methodische Einheit wurde entwickelt und erprobt im Projekt „Ganzheitliche Frühförderung kultureller Intelligenz“ der Akademie Remscheid. Weitere Infos: www.projekt-gfki.de

Gruppierung:

Gruppe mit ca. 12 Kindern

Material:

Sandkisten, Stäbe, Seile

Ablauf:

Als Begrüßungsritual wird jedem Kind ein Zeichen in die Hand gemalt, begleitet von einem passenden Geräusch.

Der Hälfte der Gruppe wird eine Spirale, der anderen Hälfte eine Zick-Zack-Linie in die Hand gemalt.

Jedes Kind gibt das Zeichen zusammen mit dem Geräusch an die Erzieherin zurück.

Transfer des Symbols in farblich markierte Sandkisten (rot=Spirale, grün=Zickzack), ggf. nochmals in Hand wiederholen zum Erkennen. Kinder mit gleicher Farbkiste ordnen sich einer Erzieherin zu. Gruppenhälften teilen sich auf.

Kinder setzen sich hintereinander und die Erzieherin malt das Zeichen auf den Rücken – die Kinder geben Zeichen nach vorn weiter (wie bei „Stille Post“). Das vorderste Kind malt es wieder in die Sandkiste. Vergleichen!

Die Kinder legen ihr Symbol mit Stäbchen und Seil auf den Boden. Dann werden von der Kindergruppe die Zeichen mit ihren eigenen Körpern nachgebildet. Schließlich werden die Kinder nacheinander einzeln entlang dem Symbol der anderen Gruppe mit geschlossenen Augen geführt.



Abschlussrunde: Erzählen, was getan wurde!

Pädagogische Anmerkungen:

Variante: Wenn die Kinder dieses Begrüßungsritual gewohnt sind, können sie auch untereinander so die Stunde beginnen.

Wenn dieser Ablauf später einmal in ähnlicher Folge wiederholt wird, sollten Symbol-Ideen der Kinder aufgegriffen werden.

*Zusätzliche Variante:
Geführte Kinder malen mit geschlossenen Augen am Ende des Weges das entlanggelaufene Symbol in eine gereichte Sandkiste.*

Wichtig: Erzählen des Ablaufs lässt das Erlebte die Kinder in ihrer Sprache ausdrücken.